

## Toröffner für amerikanische Spitzenuniversitäten

Das Wiener Institut für Höhere Studien punktet mit seiner postgradualen Ausbildung / Von Michaela Seiser

Wer ist Wolfgang Pesendorfer? Nach Einschätzung des britischen Magazins „Economist“ ist der in Princeton lehrende Professor einer der zehn weltbesten Ökonomen unter 40 Jahren. Was hat Pesendorfer mit seinem an der London School of Economics tätigen Bruder Martin sowie der an der Universität München lehrenden Dalia Marin und dem an der Universität Zürich forschenden Ernst Fehr gemeinsam? Sie alle und mit ihnen mehr als hundert ordentliche Universitätsprofessoren sind Absolventen des Wiener Instituts für Höhere Studien (IHS).

Diese Forschungs- und Ausbildungsstätte hat seit ihrer Gründung vor 40 Jahren insgesamt 900 Absolventen verabschiedet und bekleidete lange Zeit eine solitäre Stellung im deutschsprachigen Raum, da Graduiertenkollegs in Deutschland erst in den achtziger Jahren aufkamen. Nun ist das IHS nach Ansicht seines Direktors, Bernhard Felderer, am ehesten mit Mannheim, Bonn, München und Berlin vergleichbar. Felderer, der das Institut seit 1991 leitet, ist zugleich Professor für Volkswirtschaftslehre in Köln.

Ein besonderes Merkmal der postgradualen Kaderschmiede für angehende Wissenschaftler und Spitzenbeamte in der öffentlichen Verwaltung ist die Kombination von Forschung und Ausbildung. Jungabsolventen erhalten von renommierten internationalen Gastprofessoren weitere Qualifikationen in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und schaffen auf diese Weise selbst den Sprung in die wissenschaftliche Elite, wie es Wolfgang Pesendorfer beschreibt: „Die Ausbildung am IHS hat mir das Tor zu amerikanischen Spitzenuniversitäten geöffnet. Es gibt in Europa nur eine Handvoll Institute, die eine Ausbildung bieten, mit der man an amerikanischen Topuniversitäten

Tatsächlich ist das IHS in dieser Tradition nach amerikanischem Vorbild die einzige Einrichtung in Österreich, die systematisch wissenschaftlichen Nachwuchs ausbildet. Nicht zufällig lautet die englische Übersetzung des IHS „Institute for Advanced Studies“ - eine Bezeichnung, die nach dem Vorbild des Institute for Advanced Study in Princeton bereits zu einem Gattungsbegriff geworden ist, dem sich das IHS zugehörig fühlt.

Felderer sieht die Zukunft des IHS auf universitärer Ebene und hofft auf die Schaffung einer juristischen Grundlage für ein gemeinsames PhD-Programm (Doktoratsstudium im angloamerikanischen Raum) für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Österreich. Die bereits funktionierende Zusammenarbeit des IHS mit der Uni Wien, der Wirtschaftsuniversität (WU) und der Linzer Kepler-Universität sollte intensiviert werden. Ob das über gemeinsame Lehrprogramme mit den Universitäten erfolgt oder ob sich das IHS einmal als Privatuniversität etabliert - alles sei denkbar.

Die Postgraduiertenausbildung am IHS, das in die drei Abteilungen Wirtschaft und Finanzen, Politikwissenschaften und Soziologie gegliedert ist, dauert zwei Jahre. Darüber hinaus gibt es mehrjährige gemeinsame PhD-Programme mit der Columbia University und der University of Essex. In der Lehre wird das Prinzip der Verknüpfung von Theorie und Praxis umgesetzt. Die Lehrgänge bestehen aus einer fundierten Vermittlung von Theorie und methodischen Fähigkeiten, die es ermöglichen, empirische Untersuchungen selbstständig durchzuführen. Im zweiten Jahr wird von den Teilnehmern erwartet, daß sie eigenständige Forschungsarbeiten durchführen und ihre theoretisch erworbenen Kenntnisse in

nahmeprüfung in dem gewählten Fachgebiet sowie in Mathematik und Statistik, ein abgeschlossenes Hochschulstudium und ausgezeichnete Englischkenntnisse sind die Grundvoraussetzungen für einen der begehrten Studienplätze am IHS. Je Lehrgang wird nur eine kleine Zahl der Bewerber, rund zehn je Fachgebiet und insgesamt nicht mehr als 40, Personen, in das Ausbildungsprogramm aufgenommen.

Ebenso wie andere Forschungseinrichtungen leidet das IHS unter einer schwierigen finanziellen Lage. „Wir haben alles, nur kein Geld“, klagt Felderer über die Finanzmisere, die für das IHS Mitte der neunziger Jahre sogar zur Überlebensfrage geworden war. Seit der Übernahme der Leitung vor zwölf Jahren hat der gebürtige Kärntner die Auftragsforschung von weniger als neun Prozent des acht Millionen Euro umfassenden Jahresbudgets auf 43 Prozent ausgebaut, seiner Ansicht nach ein Spitzenwert im deutschsprachigen sprachigen Raum.

In Österreich ist das IHS, das von 140 Mitarbeitern nur 20 in der Verwaltung beschäftigt, unter anderem durch seine vierteljährliche Konjunkturprognose bekannt, die zeitgleich mit dem Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) erstellt wird. Diese Arbeit macht Felderer zufolge nur sechs Prozent der gesamten Manpower aus. Wie auch andere Forschungsinstitute gewinnt das IHS Projekte von internationaler Bedeutung. Eine aktuelle Auftragsarbeit befaßt sich mit den Machtverschiebungen in der EU zum Nachteil der kleineren Mitgliedsländer, aus Ergebnis des Konvents. Weiter ist für die EU-Kommission eine Studie über einen EU-weiten Vergleich der freien Berufe in Arbeit. Ein Weltbankprojekt ist die offizielle Wirtschaftsprognose für Albanien. Dabei seien die überhöhten politischen

zurückgestutzt worden.

Gründer des IHS waren die Auslandssösterreicher Paul F. Lazarsfeld und Oskar Morgenstern. Lazarsfeld war 1933 in die Vereinigten Staaten emigriert, während Morgenstern, einer der Begründer der Spieltheorie, 1938 aus Österreich vertrieben worden war. Die finanzielle Basis für das private, nicht gewinnorientierte Institut wurde von der amerikanischen Ford-Stiftung gelegt. Demzufolge wurde das Institut längere Zeit als „Ford-Institut“ bezeichnet. Heute finanziert sich das IHS aus Subventionen der Bundesministerien für Finanzen, Unterricht und Wissenschaft/Kultur, ferner der Nationalbank, der Stadt Wien sowie anderer Institutionen.

In der Grundlagenforschung ist das IHS stets in zahlreichen internationalen Fachzeitschriften (etwa Journal of Risk and Uncertainty, Journal of Economic Theory, European Economic Review, German Economic Review, International Journal of Industrial Organisation) mit bedeutenden wissenschaftlichen Beiträgen vertreten. Diese erfolgreiche wissenschaftliche Publikationstätigkeit des Instituts spiegelt sich auch in einer aktuellen Studie wider, in der volkswirtschaftliche Einrichtungen in Österreich hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit in der Forschung auf nationaler und internationaler Ebene verglichen werden. Das IHS nimmt in diesem Wettbewerb im deutschsprachigen Raum eine Spitzenposition ein.

